

Reisebericht Torben

Reisebericht von Torben.

Ich war das erste Mal in meinem Leben außerhalb von Deutschland. Bin mit meiner Mama nach Gambia gefahren um eine befreundete Familie zu besuchen und Schulen dort zu besuchen.

In Gambia angekommen trugen wir Winterkleidung , da es in Europa beim Start der Reise minus 4 Grad waren. Im Flughafen in Banjul ging alles viel langsamer als in Deutschland und Belgien. 1,5 Stunden warten auf unsere Koffer bei 29 Grad in Winterklamotten.

Ousainou und der Taxifahrer Mou brachten uns sehr schnell zum Taxi , da uns ganz viele Menschen mit unseren Koffern helfen wollten. Im Taxi kam ich mir vor wie in einer Dokumentation über Afrika.

In der Familie angekommen haben wir die Familie beschenkt mit vielen kleinen nützlichen Geschenken : Nutella, Schuhe , Taschenlampen. Alle haben sich sehr gefreut. Solche Freude über Kleinigkeiten kenne ich von niemandem aus Deutschland.

Mein Zimmer war nur mit einem Reisebett bestückt und einer Kommode einer tragbaren Lampe und über mein Bett brachte Ousainou ein Moskitonetz an. Bettdecke und Kissen hatten keine Bezüge. Wofür die tragbare Lampe war konnte ich direkt erfahren, da es bei Ankunft kein Strom gab .

Am nächsten Tag brauchte ich Action. Also fuhren wir zum Strand. Den Strand fand ich schön. Ich durfte am Strand reiten . Leider hatte ich die Sonne Afrikas unterschätzt und hätte auf meine Mama hören und mich einzucremen und ein Cape tragen sollen. Ich bekam innerhalb von 1 Std einen riesen Sonnenbrand, aber lustig war meine Mama auch. Am Strand wollten uns viele Menschen viele Dinge verkaufen.

Als ich abends duschen wollte --- uuups es gab keine Dusche. Ousainou bot mir ein Bad an . Er trug einen Topf mit Wasser auf einen Gas Kocher. Ich staunte. Er erklärte mir das es kein warmes Wasser gäbe. Aus dem Wasserhahn kam das Wasser geplätschert ohne Druck. Ich konnte dann nach langer Vorbereitung ein Bad nehmen. Wenn man das Bad nennen kann. Das Wasser ging mir nur bis über die Hälfte der Oberschenkel. Waschen und sauber werden war kaum möglich. Ihr könnt euch nicht vorstellen wie am Tag der Heimkehr unsere Badewanne zu Hause aussah, als hätte ich mich in Gambia nie gewaschen.

Später konnte ich vor unserem Haus mit vielen Männern, welche nur quatschten und Tee tranken meinen Abend mit Ousainou verbringen. Meine Mama war da unerwünscht. Das sind nur Männerrunden, puuuuhhhh zum Glück mal ein paar Minuten ohne sie. An diesem und auch anderen solcher Abende lernte ich viele neue Freunde kennen zu denen ich auch heute noch Kontakt hab. Wir haben vieles

unternommen. Im Affenpark konnte ich einen Affen erleben, ohne das er im Zoo lebt , sondern frei ist. Er hat aus meiner Hand gefressen. Bei den Krokodilen durfte ich ein abgefüttertes Krokodil anfassen, Krokodileier bestaunen und mich in einen 300 Jahre alten Baum stellen. In Q – City habe ich mich super wohl gefühlt , da ich gern Schwimme und mich das ganze saubere Gelände an Deutschland erinnerte.

Ganz toll fand ich das Essen gehen mit der Mama, Ousainou. In Deutschland ist das für uns zu teuer. Ich konnte sogar meine Freunde zum Essen einladen. Ich liebe die Fischfinger bei Camara.

Das Essen in Gambia war sehr scharf. Ich konnte es kaum essen. Mir brannten die Ohren und die Zunge. Meine Mama kochte dann ein wenig deutsch für uns. Erst fragte ich mich wie soll das gehen ohne Küche. Ousainou brachte ein Gaskocher raus und Mama kochte wie die afrikanischen Frauen .

Meine Mama führte an zwei Kindergärten ein Zahnpflegeprojekt ein. Dafür besuchten wir zwei Kindergärten. Für mich sahen diese Kindergärten aus wie Schulen. Da war kein Spielzeug wie bei uns. Alle Kinder trugen die selbe Kleidung. Ich darf anziehen was ich möchte. Die Kinder nannten mich Tubab. Das heißt Weißer. In der ersten Schule rannten sie auf mich zu was sich schnell legte. Zum Unterricht mussten die Kinder marschieren wie Soldaten. Ich

half dort dann Mama und Ousainou , indem ich Fotos machte und mit aufräumte.

Die zweite Schule war Horror für mich. Es war eine sehr arme Schule, sehr arme Kinder. Ich hatte dort keine Ruhe die Kinder der Schule, gefühlte 500 liefen hinter mir her wollten meine Haare anfassen, kniffen in meine Haut. Ich hielt das kaum aus. Ich rettete mich in unser Taxi und machte die Knöpfe zu. Von Innen habe ich gedacht sie nehmen das Taxi auseinander. Geschockt hat mich das Teenager den Kindergartenkindern die Zahnbürsten klauten. Die Lehrer drohten mit Stöcken, oje hoffe er droht nur..... Die Häuser der Kinder erinnerte mich an Häuser die ich hier im Mittelaltermuseum sah. Viele Babys hatten Angst vor uns.

An einem der letzten Tage wurde ich Zeuge das ein Teenager der nicht Schwimmen konnte fast ertrank . Er konnte nicht Schwimmen und hatte die Strömung unterschätzt.

Schlimm fand ich in Gambia den vielen Müll. Alle werfen ohne darüber Nachzudenken weg, verschmutzen die Natur gefährden das Meer, den Ozean, die Tiere.

Vor den in Gambia lebenden Kakerlaken hab ich mich gefürchtet ohne Ousainou ging ich nie ins Bett.

